

Heidi Grobbauer

## „Sich in die Welt hinaus lesen“ – Globales Lernen und Weltliteratur

*I wrote exactly the kinds of stories I was reading:  
All my characters were white and blue-eyed, they played in the snow,  
they ate apples, and they talked a lot about the weather,  
how lovely it was, that the sun had come out.  
Now, this despite the fact that I lived in Nigeria, I had never been outside Nigeria.  
We didn't have snow, we ate mangoes, and we never talked about the weather,  
because there was no need to.*

**Die in Nigeria geborene Autorin** Chimamanda Adichie erzählt, wie sie schon als 7-Jährige begann, Geschichten zu schreiben; Geschichten, die denen ähnlich waren, die sie selber gelesen hatte, aus den einzigen Büchern, die zur Verfügung standen – englische und amerikanische Kinderbücher. Diese Bücher eröffneten ihr neue Welten, gleichzeitig schränkten sie ihre Perspektiven und ihre Sicht auf die Welt wesentlich ein. Adichie nennt dies „the danger of a single story“.

*“Now, I loved those American and British books I read. They stirred my imagination. They opened up new worlds for me. But the unintended consequence was, that I did not know that people like me could exist in literature. So what the discovery of African writers did for me was this: It saved me from having a single story of what books are.”*

Neue Geschichten und Bücher kennen lernen und die Vielfalt der Literatur erfahren, sich auf neue literarische Erzählformen einlassen und neue Eindrücke erleben, sich dabei befremden und faszinieren lassen und die eigenen Sichtweisen über die Welt erweitern – all das sollte mit dem Projekt „Sich in die Welt hinaus lesen. Weltliteratur im Unterricht“ möglich werden. Im Sinne von Chimamanda Adichie sollte dieses Projekt aber auch dazu dienen, die einseitige und verengte Sicht auf Weltliteratur in Frage zu stellen und die Wahrnehmung von literarischem Schaffen zu dezentrieren. Nicht die Literatur kultureller Zentren stand im Mittelpunkt, sondern die weniger bekannten literarischen Werke des globalen Südens und des Nahen und Mittleren Ostens.

### „Die Welt lesen lernen“

„Die Welt lesen lernen“ – mit diesem Bild beschrieb der brasilianische Befreiungspädagoge Paulo Freire die Fähigkeit, die Welt zu deuten und ihr einen Sinn zu geben. Im Projekt sollte das Lesen von neuer Weltliteratur dazu beitragen, Einblicke in „fremde“ Welten zu erhalten und

dadurch Weltverhältnisse facettenreicher deuten zu lernen. Gleichzeitig können über Literatur vielfältige, häufig differente Deutungsmuster von AutorInnen und der von ihnen geschaffenen Figuren wahrgenommen werden. Bei Paulo Freire bedeutet, die Welt zu verstehen, auch für sich selbst Orientierung zu finden. Die Förderung von Kompetenzen, die es (jungen) Menschen ermöglichen, in der globalisierten und kulturell heterogenen Welt Orientierung zu finden und verantwortlich leben zu können, ist ein wichtiges Anliegen des Bildungskonzepts Globales Lernen.

Nichts weniger als „die Welt“ in den Blick zu nehmen – diesen Anspruch erhebt Globales Lernen. Es will Brücken bauen: zwischen dem eigenen Lebensbereich und der Welt, zwischen Nähe und Ferne, zwischen Vertrautem und Fremdem, zwischen dem Ich und den Anderen. Literatur bietet dafür vielfältige Verbindungen, das Projekt „Sich in die Welt hinaus lesen. Weltliteratur im Unterricht“ geht aber darüber hinaus. Weltliterarische Texte werden nicht als Träger von Informationen über ferne Regionen, exotische Welten oder über Facetten einer globalisierten Welt genutzt, sondern bleiben ästhetische Werke, die in ihrer literarischen Form und ihrem literarischen Gehalt ausgelotet werden.

Angesichts der Globalität unserer Lebensverhältnisse muss sich Bildung in einem erweiterten, globalen Horizont entfalten, weil das Unmittelbare, Lokale, Vertraute, nur noch in seinen weltweiten Bezügen begriffen werden kann. Bildung und Bildungssystem sind herausgefordert, Lernen über diese komplexen Weltverhältnisse zu ermöglichen. Globales Lernen definiert die Auseinandersetzung mit globalen Entwicklungen als wesentliche Querschnittsaufgabe von Bildung und fordert die Berücksichtigung des globalen Bezugs bei nahezu allen Bildungsinhalten. Themen werden in ihren lokalen und globalen Dimensionen sowie aus verschiedenen Blickwinkeln erschlossen. Damit strebt Globales Lernen eine

grundsätzliche Horizonterweiterung jeglichen Unterrichts an, es geht um ein Lehren und Lernen im globalen Kontext. Doch dieser für Globales Lernen notwendige Paradigmenwechsel ist – wie auch die Erfahrungen aus der Bildungspraxis zeigen – nicht einfach.

Die Auseinandersetzung mit globalen Schlüsselfragen erfordert interdisziplinäre Zugänge, Globales Lernen hat deshalb bisher vor allem einen fächerübergreifenden, projektorientierten Unterricht angestrebt. Es gibt kaum Beiträge in Forschung und Bildungspraxis, die sich mit Globalem Lernen im Fachunterricht beschäftigen. Im Rahmen eines EU-Projekts hat die Südwind Agentur auf Basis von Lehrplananalysen relevante Bezüge für Globales Lernen in einzelnen Unterrichtsfächern herausgearbeitet. Die Stärkung von Globalem Lernen für den Fachunterricht benötigt jedoch weitere systematische Verknüpfungen auch mit aktuellen fachdidaktischen Entwicklungen, um eine Integration von Globalem Lernen in den Fachunterricht und eine qualitative Weiterentwicklung zu ermöglichen. Mit einem stärkeren Bezug zum Fachunterricht sollen Idee und Intentionen des Globalen Lernens noch anschlussfähiger und attraktiver werden.

### Neue Perspektiven für Globales Lernen entfalten

KommEnt hat vor drei Jahren erste Projektideen für diese stärkere Verbindung zum Fachunterricht entwickelt. Auf der Suche nach geeigneten Schnittstellen mit einzelnen Fachdidaktiken bin ich u. a. auf Werner Wintersteiners Buch „Poetik der Verschiedenheit“ aufmerksam geworden. Hier eröffnete sich aus meiner Sicht eine spannende und kreative Möglichkeit, Globales Lernen und transkulturelle Literaturdidaktik, wie sie an der Deutschdidaktik der Universität Klagenfurt entwickelt wird, zu verknüpfen. Literarische Bildung dem Zeitalter der Globalisierung anzupassen und sie als Teil des Globalen anzusehen, entspricht ganz wesentlich den Intentionen des Bildungskonzepts Globales Lernen. Mit großem Engagement haben wir – die Projektpartner KommEnt und das Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik – das Projekt *„Sich in die Welt hinaus lesen. Weltliteratur im Unterricht“* konzipiert. Mit Freude haben wir festgestellt, dass die Projektidee das Interesse vieler Lehrkräfte wecken konnte, auch wenn dann nicht alle die Möglichkeit zur konkreten Mitarbeit im Projekt nutzen konnten.

Mit der vorliegenden Dokumentation kann die theoretische Grundlage und die Konzeption des Projekts nachgelesen werden. Transkulturelle Literaturdidaktik stellt sicher ein anspruchsvolles und herausforderndes Konzept dar. Das Projekt hat das kreative Potenzial und die Bereicherung durch diesen Zugangs – für LehrerIn-

nen wie SchülerInnen - gezeigt. Die Projektberichte der beteiligten LehrerInnen geben Einblick in die schulische Umsetzung und in phantasievolle, kreative weltliterarische Erkundungen. Sie zeigen, dass SchülerInnen mit Freude und Begeisterung mitgemacht haben und selbst aktiv und produktiv geworden sind. Ohne das hohe Engagement der LehrerInnen und des Teams am Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik, Hajnalka Nagy und Werner Wintersteiner, wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Ihnen allen ist zu danken, auch dafür, dass sie Räume für Experimentieren, Ausprobieren und für alternative Ansätze ermöglicht haben.

Die Auswahl von weltliterarischen Werken aus dem globalen Süden in unserem Projektvorhaben soll Akzente gegen eurozentristische Sichtweisen auf Literatur- und Kulturproduktion setzen. Die Texte werden bewusst als literarische Texte und in ihrer speziellen Ästhetik erkundet. Die Öffnung der literarischen Bildung für weltliterarische Texte und für einen transkulturellen Zugang, trägt dazu bei, euro- und ethnozentrisches Denken zu überwinden und dabei auch das national „Eigene“ zu dekonstruieren. Die Literatur konfrontiert mit „Fremdem“ in verschiedener Weise, dadurch entstehen Irritationen der eigenen Meinungen, Sichtweisen, Vorurteile und Werthaltungen, die - eingebettet in einen reflektierten Umgang mit dem „Fremden“ und dem „Eigenen“ – den Horizont erweitern.

*„Ich hatte immer das Gefühl, es sei unmöglich, sich richtig mit einem Ort oder einer Person zu beschäftigen, wenn man sich nicht mit allen Geschichten dieses Ortes oder dieser Person beschäftigt. Die Folge der einzigen Geschichte ist diese: Es beraubt die Menschen ihrer Würde. Sie erschwert es uns, unsere Gleichheit als Menschen zu erkennen. Sie betont eher unsere Unterschiede als unsere Gemeinsamkeiten.“*

### Lernen für die Weltgesellschaft

Globales Lernen rückt weltweit politische, soziale, ökonomische und kulturelle Verflechtungen in den Blickpunkt und beschäftigt sich mit den „Schlüsselfragen“ unserer Zeit. Es stellt dabei Fragen nach globaler Gerechtigkeit, nach der Verteilung von Ressourcen und der Nutzung von Gemeingütern. Es thematisiert die Verteilungsproblematik, Inklusion und Exklusion von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen und fordert zur Analyse von Macht- und Ohnmachtsverhältnissen. Ökonomische, politische, soziokulturelle Prozesse ereignen sich heute in „grenzüberschreitenden Sozialräumen“. Nicht nur Märkte, politische Systeme und Gesellschaften rücken zusammen, sondern auch Menschen mit verschiedenen kulturellen Bezugssystemen, unterschiedlichen religiösen und ethischen Orientierungen treten verstärkt

miteinander in Kontakt. Globale Beziehungen intensivieren sich auf der Ebene von Gesellschaft, Institutionen und Staaten aber auch auf der Ebene der Individuen. Damit Globales Lernen nicht zu einer Pädagogik der Globalisierung oder Pädagogik globaler Probleme wird, muss neben der Fokussierung auf Globalisierungsprozesse vor allem auch die Auseinandersetzung mit der Entwicklung hin zu einer Weltgesellschaft gesucht werden.

„Weltgesellschaft bezeichnet ein weltweites Sozialsystem, das alle Kommunikationen und Handlungen in der Welt aufeinander bezieht und sie füreinander zugänglich macht. Für die Weltgesellschaft gibt es keine Sozialität außerhalb des Systems.“ Basierend auf Niklas Luhmanns systemtheoretischem Verständnis von Weltgesellschaft arbeitet der Erziehungswissenschaftler Klaus Seitz wichtige pädagogische Implikationen heraus. Er verweist auf die Notwendigkeit, dass jeder Bildungsgegenstand in seiner globalen Dimension zu erschließen sei. Die erforderliche „globale Anschauungsweise“ bezieht sich nicht nur auf die Erweiterung räumlicher Kontexte (Globalität), sondern auch auf die zeitliche (Antizipation) und soziale (Multiperspektivität) Dimension.

Unter den Bedingungen der Weltgesellschaft findet soziale Kommunikation eingebunden in globale Zusammenhänge und Strukturen statt, „die sich der unmittelbaren Erfahrung entziehen und nur über Abstraktion, Theoriebildung und eine Beobachtung „höherer Ordnung“ in den Blick genommen werden können.“ Soziale Kommunikation und soziale Solidarität bezogen auf die Weltgesellschaft erfordern demnach eine andere Basis sozialen Zusammenhalts und sozialer Zugehörigkeit, die mehr Abstraktion verlangen. Für den pädagogischen Kontext stellt sich die Frage, welche Fähigkeiten Menschen dafür benötigen und wie diese entwickelt und gefördert werden können. Sowohl das Verstehen von globalen Zusammenhängen als auch das erforderliche Einüben abstrakter Sozialität können nicht allein durch Fachwissen befördert werden. Wichtig ist die Reflexion eigener Standpunkte, Interessen, eigener Werthaltungen und Sichtweisen. Globales Lernen fördert den bewussten Umgang mit Bildern und Konzepten, mit Stereotypen und Vorurteilen, die die Analyse von globalen Verflechtungen und Machtbeziehungen einseitig beeinflussen können. Die Betrachtung globaler Phänomene aus mehreren, auch ungewohnten Perspektiven lässt Zusammenhänge erkennen, macht dahinterliegende Interessen sichtbar. Wichtige Zielsetzungen im Globalen Lernen sind der Perspektivenwechsel und die Förderung von Perspektivenvielfalt und Empathiefähigkeit. Eigene Meinungen und Werthaltungen zur Diskussion stellen und zu reflektieren, das eigene Ich zu stärken und aus einer gestärkten Identitätsentwicklung heraus die Begegnung mit dem „Anderen“, dem „Fremden“ zu wagen, bilden weitere wichtige Anliegen

von Globalem Lernen. Dabei wird der eigene Standpunkt als einer von vielen wahrgenommen, nicht Differenz wird in den Vordergrund gerückt sondern die Suche nach Gemeinsamkeiten.

*„Nicht Prinzipien, sondern praktische Handlungen befähigen uns, in Frieden zusammenzuleben. Gespräche über die Grenzen der nationalen, religiösen oder sonstigen Identität hinweg, beginnen mit jenem fantasievollen Sich-Einlassen, das wir erleben, wenn wir einen Roman lesen oder einen Film ansehen oder ein Kunstwerk betrachten, das von einem anderen Standort aus als unserem eigenen zu uns spricht. Deshalb benutze ich den Ausdruck „Gespräch“ nicht nur im buchstäblichen Sinne von „Konversation“ sondern auch als Metapher für das Bemühen, sich auf die Erfahrungen und Ideen anderer Menschen einzulassen. Und ich betone hier die Rolle der Phantasie, weil solch eine Begegnung richtig ausgeführt, einen Wert an sich darstellt. Ein Gespräch muss nicht zu einem Konsens über etwas irgendetwas führen, schon gar nicht über Werte. Es genügt, wenn das Gespräch den Menschen hilft, sich aneinander zu gewöhnen.“*

Literaturunterricht kann für die Ziele von Globalem Lernen zahlreiche Anlässe bieten und Denk- und Diskursräume schaffen. Wichtige Schnittstellen, an denen sich zentrale Anliegen der beiden Konzepte verknüpfen, sind die Dekonstruktion von euro- und ethnozentristischen Weltbildern sowie die stärkere Wahrnehmung von transnationalen und transkulturellen Verflechtungen bei gleichzeitiger Hinterfragung national-orientierter Denk- und Handlungsmuster. Globales Lernen und transkulturelle Literaturdidaktik fördern einen konstruktiven Umgang mit Differenz- und Fremdheitserfahrungen und sehen darin eine wichtige Schlüsselqualifikation für das Leben in einer Weltgesellschaft. Durch die Akzentuierung der *Fremdheit in der Literatur* und der *Fremdheit der Literatur* stellt sich transkulturelle Literaturdidaktik dem Grundproblem bei der Begegnung mit dem Fremden. Ihr Ziel besteht nicht darin, den „geglückten Umgang mit dem Fremden“ zu organisieren, sondern sie strebt „einen Umgang mit Literatur (und mit Fremdheit generell) an, bei dem es darum geht, Fremdheitserfahrungen auszuhalten, zu beobachten und zu reflektieren.“ Beide Konzepte drängen auf eine Reflexion des „Eigenen“ und stellen Multiperspektivität sowie den Dialog über das Gemeinsame und das Trennende in den Vordergrund.

Die Thematisierung von Ungewissheiten, die Suche nach einem fruchtbaren Umgang mit Unsicherheiten, Gefühlen der Orientierungslosigkeit angesichts komplexer und irritierender Weltentwicklungen, die Reflexion verschiedener Deutungen von Weltentwicklungen, das

Überschreiten von Grenzen und die Erweiterung des eigenen Horizonts brauchen andere Formen der Auseinandersetzung als die rein kognitive Wissensverarbeitung. Literatur eröffnet andere Welten, andere Perspektiven, verführt zum Überschreiten von Grenzen und erweitert den Horizont der eigenen Phantasie und des eigenen Denkens. Transkulturelle Literaturdidaktik interessiert sich ebenso wie Globales Lernen für die Verflechtung, Durchmischung und Gemeinsamkeit von Kulturen und Literaturen.

*Die amerikanische Schriftstellerin Alice Walker schrieb Folgendes über ihre Verwandten aus dem Süden, die in den Norden gezogen waren. Sie gab ihnen ein Buch über das Leben im Süden, das sie hinter sich gelassen hatten. „Sie saßen herum, lasen das Buch, hörten mir zu, wie ich aus dem Buch vorlas, und ein Stück vom Paradies wurde zurückerobert.“ Ich möchte gerne enden mit diesem Gedanken: Dass wir, wenn wir die einzige Geschichte ablehnen, wenn wir realisieren, dass es niemals nur eine einzige Geschichte gibt, über keinen Ort, dann erobern wir ein Stück vom Paradies zurück.*

## Literatur

- Adichie, Chimamanda: The danger of a single story. Vortrag, TED-Conference, Juli 2009; [http://www.ted.com/talks/chimamanda\\_adichie\\_the\\_danger\\_of\\_a\\_single\\_story](http://www.ted.com/talks/chimamanda_adichie_the_danger_of_a_single_story)
- Appiah, Kwame (2007): Der Kosmopolit. Philosophie des Weltbürgertums. München: Beck
- Novy, Andreas (2007): Die Welt ist im Werden. Über die Aktualität von Paulo Freire. In: Journal für Entwicklungspolitik XXIII 3-2007, Wien, S. 29-57
- Lang-Wojtasik, Gregor (2008): Schule in der Weltgesellschaft. Herausforderungen und Perspektiven einer Schultheorie jenseits der Moderne. Weinheim: Juventa.
- Seitz Klaus (2002): Bildung in der Weltgesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt a. Main: Brandes & Apsel.
- Stichweh, Rudolf (2011): Weltgesellschaft. In: Fernand Kreff/Eva-Maria Knoll/André Gingrich (Hg.), Lexikon der Globalisierung. Bielefeld: Transcript, S. 423 – 426
- Wintersteiner, Werner (2006): Poetik der Verschiedenheit. Literatur, Bildung, Globalisierung. Klagenfurt: Drava.
- Wintersteiner, Werner (2011): Handreichung für das Projekt „Sich in die Welt hinaus lesen. Weltliteratur im Unterricht“, Salzburg.